

Ehre für eine moderne Märtyrerin

Die selige Sára Salkaházi ist für ihre Entschlossenheit im Dienste der Rettung Verfolgter von Israel ausgezeichnet worden. Und die katholische Kirche gedenkt ihrer heute, am 27. Dezember. Ihr Todestag jährt sich zum 80. Mal.

Andreas Faessler

Die Liste der «Gerechten unter den Völkern» ist lang, sie umfasst mittlerweile die Namen von über 28'000 nichtjüdischen Personen, die sich nachweislich dafür eingesetzt haben, Juden während des Holocausts vor Deportation, Verfolgung oder Ermordung zu schützen. Sie sind vom Staat Israel und der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem für ihren Mut ausgezeichnet worden.

Manche Namen auf der Liste sind mit einem ganz besonderen Mass an aufopfernder Selbstlosigkeit und Menschenliebe verbunden, sodass ein Gedenken an sie in offizieller Form aufrecht erhalten wird. So ist der 27. Dezember einer katholischen Ordensfrau gewidmet: Auf den Tag genau 80 Jahre ist es her, als sie am Donauufer in Budapest tot zu Boden sank, erschossen von Nazi-Kollaborateuren. Der Strassenname an diesem Ort – Salkaházi Sára Rakpart (Sára-Schalkház-Kai) – erinnert bis heute als sichtbares Mahnmal an die gewaltsam Ermordete, welcher um die hundert Menschen ihr Leben zu verdanken hatten.

Die mit dem besonderen kirchlichen Gedenktag geehrte Frau wurde am 11. Mai 1899 im damals zum Königreich Ungarn gehörenden Kaschau (heute Košice, Slowakei) als Sára Schalkház geboren. Ihre Eltern führten ein stadtbekanntes Hotel. Sára wurde Volksschullehrerin, musste diesen Beruf jedoch aufgeben, nachdem sie sich geweigert hatte, den nach dem Zerfall der Donaumonarchie



Sára Salkaházi (1899–1944), beherrschte Lebensretterin und kirchliche Märtyrerin.

Bild: zvg

neu gebildeten slowakischen Staat anzuerkennen. Sie betätigte sich nun hauptsächlich als Autorin und Journalistin, hegte eine moderne Gesinnung, war selbstbewusst und entsprach nicht dem damals gängigen Rollenbild der Frau.

1927 trat Sára Schalkház dem Orden der «Schwestern des Sozialen Dienstes» bei, der sich – eher lockeren Regeln folgend – vor allem auf dem Gebiet der Jugend- und Frauenbildung sowie des christlichen Journalismus betätigte. Schalkház vertrat mit

grösster Überzeugung die vehement anti-nationalsozialistische Haltung des Ordens und magyrisierte ihren Familiennamen 1942 deshalb in Salkaházi.

Heimliche Zuflucht für Verfolgte

Im März 1944 besetzten die Nazis Ungarn und begannen auch hier mit der systematischen Deportation und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Die «Schwestern des Sozialen Dienstes» unternahmen alles in ihrer Macht Stehende, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger vor der sicheren Vernichtung zu retten. Schwester Sára war verantwortlich für ein Arbeiterinnenheim in der Budapester Südstadt. Hier und in den dazugehörigen Einrichtungen fanden viele Verfolgte heimlich Zuflucht.

Es kam der schicksalhafte 27. Dezember: Das Heim an der Bokréta utca wurde von so genannten Pfeilkreuzlern gestürmt. Es waren dies Anhänger einer antisemitischen ungarischen Faschistenpartei, welche mithilfe der Nationalsozialisten eine diktatorische Regierung installiert hatten und für die Ermordung von mindestens 50'000 ungarischen Juden verantwortlich waren. Eine Mitarbeiterin von Schwester Sára hatte diese am Tag zuvor denunziert – angeblich aufgrund einer persönlichen Kränkung.

Die Soldaten verhafteten vier anwesende – vermutlich jüdische Personen – sowie eine Religionslehrerin. Just während dieser Handlungen traf Sára Salkaházi vor Ort ein, stellte sich

den Bewaffneten mit Entschlossenheit gegenüber und gestand – wohlwissend um die Konsequenzen – ihre Mission des Rettens von Leben ein. Sie wurde ebenfalls festgenommen und umgehend zusammen mit den fünf anderen Personen ans nahe Donauufer gebracht. Dort mussten sie sich entkleiden und wurden erschossen. Ihre Leichen warf man in den Strom. Sie wurden nie gefunden.

Der Vergessenheit entrissen

Der mutmasslich hohen Verdienste Sára Salkaházis wurde man sich erst zwei Jahrzehnte nach Kriegsende bewusst, zumal ihr Name nach ihrem Tod sehr schnell in Vergessenheit geraten war. Erst im Rahmen mehrerer Gerichtsprozesse gegen einstige Pfeilkreuzler in den 1960er-Jahren tauchte der Name der katholischen Ordensfrau wieder auf. Für ihren unerschrockenen Einsatz zur Rettung der Juden Ungarns wurde Sára Salkaházi 1969 mit der Aufnahme in die Liste der «Gerechten unter den Völkern» geehrt.

Am 17. September 2006 erfolgte in Budapest ihre Seligsprechung im Auftrag Papst Benedikts XIV. Seither wird Sára Salkaházi von der katholischen Kirche als Märtyrerin verehrt. Dies, weil sie 1943 angesichts der wachsenden Bedrohung durch den Nationalsozialismus ein heimliches Gelübde abgelegt hatte, wonach sie sich freiwillig opfern wolle, wenn dadurch ihre Mitschwester verschont würden.

Mein Thema

Neuanfang?

Am Erscheinungstag dieser Überlegungen stehen wir am 362. von 366 Tagen des Schaltjahres 2024 und schliessen dann mit dem Jahr 2025 das erste Viertel des 21. Jahrhunderts ab. An Silvester läuten die Kirchenglocken das alte Jahr aus und begrüssen das neue nach einem kurzen Unterbruch. Wir prostern einander zu und wünschen uns alles Gute. Der Philosoph Sören Kierkegaard fragte sich einmal, wer wohl der unglücklichste Mensch sei. Er gab zur Antwort: «Das muss jemand sein, der entweder nur in der Vergangenheit oder nur in der Zukunft lebt.» Das Getane, das Angetane, das Nichtgetane, das Geglückte und Missratene wechselt mit uns vom letzten ins Neue Jahr. Wenn ich bei jedem Wort und jeder Handlung zögere und an meine früheren Erfahrungen zurückdenke, bin ich blockiert. Wenn ich bei jedem Gedanken und jeder Handlung abwäge, welche Auswirkungen diese auf die Zukunft haben, bin ich ebenso blockiert. Nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft spielt während der bevorstehenden Tage das wirkliche Leben. Es ereignet sich im geschenkten Augenblick. Der Augenblick ist mein, und nur den kann ich konkret, bewusst und achtsam gestalten. Erleben und erfahren Sie jeden Moment ihres Lebens als den, der kostbar ist und nie wieder kommt.



Eugen Koller
Luzern, kath. Theologe, pensioniert,
Spitalseelsorger in Schwyz,
eukol@bluewin.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ+Welt
Zeitungssseiten zu aktuellen Fragen